

## Gemälde, Fotografien und Plastiken im Beethoven-Haus

Innerhalb der Sammlungen des Beethoven-Hauses nehmen die schon seit dem Ende des 19. Jahrhunderts vorhandenen Bestände an Bildern, Fotografien und Plastiken eine gewisse Sonderstellung ein. Zwar bietet dieses Material einerseits die beste Möglichkeit, den Besuchern des Beethoven-Hauses eine anschauliche Vorstellung vom Leben und den Lebensumständen Ludwig van Beethovens zu vermitteln; andererseits stehen Objekte der bildenden Kunst naturgemäß nicht im Zentrum des Interesses musikwissenschaftlicher Forschungen, die sich mit Leben und Werk Beethovens beschäftigen. So hat dementsprechend die heute aus fast 3000 Stücken bestehende kunsthistorische Sammlung des Beethoven-Hauses lange Zeit eine relativ wenig beachtete Rolle innerhalb der Ausstellungs- und Forschungsaktivitäten des Beethoven-Hauses gespielt.



Die ersten Stücke der Bildersammlung wurden bereits im Jahr 1890 aus dem Wunsch heraus erworben, das neu in Beethovens Geburtshaus einzurichtende Museum mit entsprechenden Anschauungsobjekten auszustatten. Da zu diesem Zeitpunkt die meisten der zu Beethovens Lebzeiten entstandenen Originale in Bonn noch nicht zur Verfügung

standen, wurden zunächst vor allem Reproduktionen nach den wichtigsten Beispielen angeschafft und ausgestellt. So gelangte etwa die Kopie eines Portraits des kölnischen Kurfürsten Max Franz, die der rheinische Maler Arnim Sarter in Öltechnik anfertigte, bereits unmittelbar nach der Gründung des Vereins ins Beethoven-Haus. Ein anderes Beispiel für diese Bemühungen stellt der bronzierte Gips-Abguß nach der Beethoven-Büste von Franz Klein dar, der im Auftrag von Emil Streicher 1890 für das Beethoven-Haus hergestellt wurde – eine der wenigen noch erhaltenen Kopien, die schon im 19. Jahrhundert nach der Original-Büste im Besitz der Wiener Familie Streicher entstanden sind. Besondere Bedeutung erhielten in dieser Zeit auch die Aktivitäten des Bonner Malers Willy Faßbender, der Ölkopien nach den wichtigsten Beethoven-Portraits (z.B. der Maler Ferdinand Schimon, Joseph Karl Stieler und Ferdinand Waldmüller) anfertigte, die lange Jahre im Bonner Museum ausgestellt waren, ehe sie durch die entsprechenden Originale ersetzt werden konnten. Aber auch Beispiele eigener, neu geschaffener Beethoven-Portraits, die Willy Fassbender oder andere in Bonn lebende Kunstmaler, wie C.Th. Asen und Lazarus Birnenbaum, ganz unabhängig von den Vorbildern als moderne Umsetzungen schufen, gelangten in dieser Zeit als Geschenke in die Sammlungen des Hauses.

Auch die Grundlagen für den Aufbau des umfangreichen Bestandes an Reproduktionsfotografien nach wichtigen Originaldokumenten wurden bereits um 1900 gelegt. Als ein besonders frühes Beispiel ist hier die im Auftrag Erich Prieigers circa 1890 gefertigte Aufnahme

nach der damals in seinem Besitz befindlichen Zeichnung August von Klobbers zu nennen. Daneben wurden Fotografien wichtiger Beethoven-Stätten in Bonn, Wien oder Mecheln gesammelt, die von besonderem dokumentarischen Wert sind; denn häufig wird heute allein durch sie ein architektonischer Zustand dokumentiert, der seitdem vollständig verändert oder zerstört worden ist. Neben den originalen Kunstwerken bietet die Bildersammlung damit vor allem für die Beethoven-Forschung wichtiges Material, das inzwischen auch die Fotosammlung des Beethoven-Forschers Stephan Ley umfaßt und daneben Reproduktionen nach verschollenen oder im Kunsthandel aufgetauchten Bildern und Plastiken sowie zahlreiche Plakate und Poster enthält.

Ein großer Teil der um 1900 zusammengetragenen Fotografien, Drucke, Graphiken, Reproduktionen und Gemäldekopien wurde ursprünglich in den Räumen des Museums gezeigt und damit eine Präsentationsform gewählt, die der historistischen Orientierung der Museumsgründer entsprach. Das heißt, es war ein Hauptanliegen, möglichst zahlreiche Bilddokumente nebeneinander zu präsentieren, um so ein weitgehend vollständiges Bild aller existierenden Beethoven-Portraits, aller maßgeblichen Beethoven-Stätten und aller für Beethovens Leben und Werk wichtigen Personen zeigen zu können. Dabei wurde die Frage, ob es sich bei den Exponaten um Originalstücke oder um Reproduktionen handelte, als eher zweitrangig angesehen.

Dieses Museums-Konzept wandelte sich im Verlauf des 20. Jahrhunderts grundlegend und wurde seit der Neugestaltung des Museums in den Jahren 1935 bis 1937 abgelöst von der Idee einer Präsentation, die dem Besucher vor al-

lem durch Original-Manuskripte und authentische Darstellungen Leben und Werk Beethovens nahe bringen sollte. Als Folge dieser Umorientierung wurde ein Großteil der Reproduktionen und Fotografien, der Nachstiche und Kopien aus späterer Zeit aus den Ausstellungsräumen des Museums entfernt und von nun an in den Depots des Beethoven-Hauses und des Beethoven-Archivs aufbewahrt. Mit diesem geänderten Ansatz ging ein nachlassendes Interesse an der Sammlung der Bilder und Plastiken in den Beständen des Beethoven-Hauses einher. Zwar wurden durchaus noch neue Objekte erworben, die Lagerung, Ordnung und Bearbeitung des Materials blieb jedoch unbefriedigend. Diese Situation änderte sich erst zu Beginn der 1980er Jahre, als durch die ehrenamtliche Tätigkeit der Münchner Sammlerin Luitgard Hartmann in jahrelanger sorgfältiger Kleinarbeit die Ordnung und Katalogisierung der Sammlung in Angriff genommen wurde, ein Engagement, für das sich der Verein Beethoven-Haus 1986 mit der Verleihung der Ehrenmitgliedschaft an Frau Hartmann bedankte.

Mit der Fertigstellung des neu errichteten Gebäudes, das seit 1989 das Beethoven-Archiv, den Kammermusiksaal und die Sammlungen des Beethoven-Hauses beherbergt, gelangten auch die Bilder und Plastiken in eine Umgebung, die modernen konservatorischen Anforderungen genügt. Sie werden heute in einem Nebenraum zum Haupttresor des Beethoven-Hauses unter klimatisch geeigneten Bedingungen aufbewahrt, regelmäßig erfaßt, wissenschaftlich bearbeitet und restauratorisch betreut.

Seitdem sich das Beethoven-Haus verstärkt um die Öffnung auch für ein größeres nationales und internationales Publikum bemüht und damit verbunden eine zunehmende Anzahl von Son-

derausstellungen zeigt, gewann die Bildersammlung eine neue Bedeutung. Denn nun werden immer häufiger Exponate aus diesem Bestand in eigenen Ausstellungen und Präsentationen zu den unterschiedlichsten Themen im Beethoven-Haus oder an anderer Stelle (Tokyo, New York, Weimar, Mailand etc.) gezeigt oder als Leihgaben für Fremdausstellungen zur Verfügung gestellt. So werden auch für ein breiteres Publikum Beethovens Persönlichkeit und Lebensumstände anschaulich begreifbar und besser verständlich.

Heute setzen sich die Bestände der Kunst- und Bildersammlung des Beethoven-Hauses zum einen aus wertvollen Objekten im Besitz des Vereins Beethoven-Haus zusammen – an dieser Stelle sei als besonders bekanntes Beispiel das Beethoven-Portrait von Joseph Karl Stieler genannt, das 1981 angekauft werden konnte. Herausragende Stücke sind bereits in den 50er Jahren mit der Sammlung Hans Conrad Bodmers nach Bonn gelangt, darunter die Originalzeichnung August von Kloebers, die Beethoven 1818 in Mödling zeigt oder die Portraitminiatur Beethovens von Christian Horneman, dem ersten gemalten Beethoven-Portrait überhaupt. Auch die dem Beethoven-Haus 1998 übergebene Sammlung Wegeler enthält besonders für die Beethoven-Biographik bedeutende Beispiele, wie etwa die Beethoven-Portraits von Blasius Höfel und Friedrich Dürck, die jeweils eigenhändige Widmungen des Komponisten für seinen Jugendfreund Franz Gerhard Wegeler tragen.

Einen eigenen Akzent setzt der künstlerische Nachlaß des Beethoven-Forschers Max Unger, der gemeinsam mit seinen musikwissenschaftlichen Materialien seit 1961 im Besitz des Beethoven-Hauses ist und eine größere Anzahl

eigenhändiger Zeichnungen und Aquarelle Ungers sowie ein großes Ölgemälde seines Jugendfreundes Karl Schmidt-Rottluff aus dem Jahr 1937 umfaßt.

Daneben nehmen die zahlreichen wertvollen Dauerleihgaben einen besonders wichtigen Platz in den Sammlungen ein. An dieser Stelle seien nur einige ausgewählte Beispiele erwähnt, wie die von Nikolaus Lauer 1810 geschaffenen Pastell-Portraits des Ehepaares Antonie und Franz Brentano mit ihren Kindern, die die Bundesrepublik Deutschland dem Museum zur Verfügung stellte, ferner das der Ars-Longa-Stichting gehörende Beethoven-Portrait von Isidor Neugaß (1806) oder die Portraits der kölnischen Kurfürsten Max Franz und Max Friedrich aus dem Besitz des Bonner Stadtmuseums. Auch die Bonner Lese- und Erholungs-Gesellschaft überließ dem Beethoven-Haus wichtige Exponate, wie das große Ölportrait von Christian Richter, das Franz Gerhard Wegeler im Jahr 1828 zeigt. Aus dem Besitz Erika Wegelers sind als besondere Kostbarkeit seit dem vergangenen Jahr die beiden Portraits Helene und Lorenz von Breunings, die Gerhard von Kügelgen etwa 1791 malte, im Museum zu sehen.

Für die eigene Bedeutung, die das Beethoven-Haus als Zentrum der Beethoven-Pflege und der Beethoven-Verehrung hat, legen die zahlreichen Geschenke, die bildende Künstler dem Museum bis in die Gegenwart hinein machen, ein sprechendes Zeugnis ab. Arbeiten wie Naoum Aronsons eindrucksvolle Beethoven-Büste aus dem Jahr 1905, Max Klingers farbig gefaßtes Modell seiner großen Beethoven-Skulptur in Leipzig und zuletzt Cantemir Riscutias Beethoven-Plastik, die alle als Geschenke in die Bonner Sammlungen gelangten, belegen, wie die Person und das Werk Ludwig van Beethovens bis in

die Gegenwart hinein immer wieder als Inspiration für neue künstlerische Umsetzungen gewirkt haben. Gerade dieser Aspekt, die Beethoven-Rezeption des 19. und 20. Jahrhunderts, findet inzwischen auch in der musikwissenschaftlichen und kunsthistorischen Forschung vermehrte Aufmerksamkeit, und so gewinnen heute auch die zahlreichen, im Original oder als Reproduktion in die Bilder-Sammlung gelangten Beispiele moderner Darstellungen, die sich mit Beethovens Persönlichkeit, mit Szenen aus seinem Leben und mit Aspekten seiner Musik beschäftigen, zunehmend an Bedeutung.

In den vergangenen Jahren bemühte sich das Beethoven-Haus vor allem darum, Material aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts zu erwerben, das Beethovens Lebensumstände und seinen Freundes- und Bekannten-Kreis in originalen Zeichnungen und Graphiken dokumentiert. So konnten eine Reihe seltener kolorierter Kupferstiche mit Darstellungen der bedeutendsten Wiener Theater (z.B. des Theaters an der Wien und des Hofburgtheaters) aus den 1820er Jahren angekauft werden, die auch in internationalen Ausstellungen (etwa 1995 in Japan) gezeigt wurden. Weiterhin wurde eine große Zahl von Portrait-Stichen jener Personen, die für Beethovens Leben und Werk eine Rolle gespielt haben, angeschafft, wie etwa zwei Bildnisse Joseph Haydns aus den Jahren zwischen 1790 und 1800. Eine besondere Bereicherung der Sammlung bedeutete die Erwerbung einiger seltener Beethoven-Portraits, wie einer farbigen Fassung des Stiches von Blasius Höfel aus dem Jahr 1814 und vor allem der Zeichnung in schwarzer und weißer Kreide, die August von Kloeber 1822 nach seiner Beethoven-Studie von 1817/18 anfertigte (s. Titelseite). Schließlich gelangten auch in den ver-

gangenen Jahrzehnten immer wieder kostbare Stücke als Schenkung in den Besitz des Beethoven-Hauses, so etwa dank der Großzügigkeit Günter Henles das von Joseph Willibrord Mähler 1815 gemalte Beethoven-Bildnis oder die sehr seltene Lithographie Joseph Danhauers mit der ergreifenden Darstellung Beethovens auf dem Totenbett, die Hermann Josef Abs ein Jahr vor seinem Tod dem Museum stiftete.



Heute, 110 Jahre nach ihrer Entstehung, enthält die Sammlung der Bilder und Plastiken des Beethoven-Hauses insgesamt etwa Dreiviertel aller authentischen Beethoven-Portraits und verfügt weltweit über das umfangreichste Spezialmaterial zum Thema der Beethoven-Ikonographie seit 1770. Zusammen mit den Fotografien, den Skulpturen und den Gemälden des 19. und 20. Jahrhunderts bietet sie ein umfassendes Grundlagenmaterial, das nicht nur Informationen für die Forschung liefert, sondern auch die unterschiedlichsten Themenkreise um Beethoven anschaulich machen kann. In einzigartiger Weise machen die hier zusammengetragenen Objekte damit die Faszination erlebbar, die von Beethoven und seiner Musik immer wieder ausging und bis in die Gegenwart in die bildende Kunst hineinwirkt.

Silke Bettermann